

Modulare Weiterbildung bei den Malern: Herausforderung packen

Text **Alfons P. Kaufmann***

Mit der modularen Weiterbildung beschreitet der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmer-Verband SMGV ganz neue Wege. Nach der erfolgreichen Einführung der modularen Weiterbildung im Gipserbereich stehen wir nun vor der Herausforderung der Einführung im Malerbereich. Warum Herausforderung? Die Modularisierung im Gipserbereich wurde nur an einem Schulort und gestaffelt eingeführt, was von grossem Vorteil war. So konnte man erste Erfahrungen sammeln und wenn notwendig Anpassungen sofort umsetzen.

Bei der Einführung der Malermodule stehen wir aber vor weit grösseren Fragen und Entscheidungen. Es stellen sich folgende Fragen:

Soll man alle Module auf einmal einführen und anbieten? Wie viele Module sollen angeboten werden? Welche Schulorte sollen oder müssen berücksichtigt werden? Kann man davon ausgehen, dass eine grosse Nachfrage nach den Modulkursen besteht? Sind die verschiedenen Schulorte infrastrukturell und personell gerüstet? Wie soll alles finanziert werden? Reichen die Gimafonds-Gelder? Macht es auch in Zukunft Sinn, einen Teil des Lohnausfalls durch Gimafonds-Gelder zu finanzieren? Welche Weiterbildungskurse sollen oder müssen noch zusätzlich zu den Modulen angeboten werden?

Fragen über Fragen, welche in der nächsten Zeit beantwortet und entschieden werden müssen. Mit Bestimmtheit wird es nicht leicht sein, eine für alle Betroffenen gerechte und zu akzeptierende Lösung zu finden. Viele Wünsche, Hoffnungen, Begehrlichkeiten und teil-

weise sogar substanzielle und finanzielle Abhängigkeiten sind vorhanden und sollten für alle optimal umgesetzt werden.

Wie geht man nun vor? Wer entscheidet, ob ein Schulort neue Module durchführen kann oder nicht? Ist dies die Zentrale Kommission Berufsbildung Maler ZKB-M, die Koordinationsstelle, die Geschäftsleitung des SMGV, der Zentralvorstand oder sogar die Delegiertenversammlung? Sollen alle Regionen in der Deutschschweiz gleichmässig für die Vergaben berücksichtigt werden? Wie werden die «alten Meisterschulen» in die Modularisierung einbezogen? Kann das Potenzial der öffentlich-rechtlichen Schulen weiterhin in vollem Umfang genützt werden? Wie sieht es in der Zukunft mit den Subventionsbeträgen aus?

Gestaffelte Einführung im Visier

Sehr wahrscheinlich wird die Einführung der modularen Weiterbildung gestaffelt unter Einbezug der verschiedenen Schulorte stattfinden. Im ersten Jahr sollten in den einzelnen Modulen Erfahrungen gesammelt und die Lehrmittel erarbeitet werden. Nach einem Jahr kann man die Bedürfnislage auch besser einschätzen und so das Angebot gezielt an die Nachfrage anpassen. Die gestaffelte Einführung würde zudem erlauben, das Finanzierungskonzept nach und nach anzupassen. Allerdings muss aufgepasst werden, dass bereits von Beginn weg alle Kursteilnehmer gleich behandelt werden. So sollte der Wegfall einer Lohnausfallsentschädigung, sofern sie beschlossen wird, für alle gelten. Eine solche Variante ohne Lohnkostenentschädigung hat mit Sicherheit Auswirkungen auf die Anzahl der Mo-



Alfons P. Kaufmann:
«Die Modularisierung

der Malerausbildung wirft viele Fragen auf, die wir jetzt rasch beantworten müssen.»

dulbesucher. Es wird Malerinnen und Maler geben, welche ohne Lohnersatz auf eine Weiterbildung verzichten. Dann allerdings stellt sich die Frage, ob man diesbezüglich bei den verbandsinternen Weiterbildungen zum Baustellenleiter, Spritzlackierer, Tapezierer und Servicemaler nicht eine Ausnahme machen soll, um junge Lernwillige frühzeitig für die Weiterbildung zu gewinnen.

Eines ist klar: Es müssen noch viele Gespräche geführt werden. Es müssen Kompromisse eingegangen werden. Es wird Enttäuschte und Glücklichere geben. Und doch müssen wir uns dieser Herausforderung stellen zum Wohle unseres jungen Berufsnachwuchses. ■

* Designierter Zentralpräsident des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbandes

Auf dem Weg zur eidgenössischen Anerkennung

Text Alfons P. Kaufmann

Am 28. August 2008 haben sich Vertreter der Fédération romande des Maîtres Plâtriers-Peintres (FRMPP) und des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbandes (SMGV) zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) getroffen. Ziel des Gesprächs war es, den Weg zur Anerkennung der modularisierten Weiterbildung Maler und Gipser auf eidgenössischer Ebene in beiden Verbandsgebieten zu ebnen. Die Gespräche verliefen sehr konstruktiv.

Offenheit prägte die Gespräche zwischen den beiden Dachverbänden des Maler- und Gipsergewerbes und dem BBT. Die jetzt vorliegenden Verhandlungsergebnisse weisen in die richtige Richtung. So kann neu die Weiterbildung Maler und Gipser losgelöst von der Grundbildung Maler und Gipser behandelt werden. Die von der Zentralen Kommission Berufsbildung Maler ZKB-M eingereichten Unterlagen zur modularisierten Weiterbildung der Maler wurden vom BBT wohlwollend zur Kenntnis genommen. Es wurde den beiden Verbänden eine unkomplizierte Prüfung des Gesuchs und ein sechsmonatiges Zeitfenster bis zur eidgenössischen Anerkennung der Berufsprüfungen und des Meisterdiploms zugesichert.

Die Unterlagen Maler werden der Zentralen Kommission Berufsbildung Gipser ZKB-G nun als Vorlage für die eidgenössische Anerkennung der Berufs- und Meisterprüfung Stuckateur-Trockenbauer dienen.

In der Grundbildung kann gemäss BBT der heutige Doppelberuf Maler/Gipser (mit einer 4-jährigen Ausbildungszeit) nicht in einer eigenen Bildungsverordnung (BiVo) geregelt werden, da Doppelberufe gemäss Berufsbildungsgesetz nicht mehr zulässig sind. Ausnahmen würden aber in diesem Fall die Regel bestätigen. Könnten nämlich die Berufsverbände FRMPP und SMGV den Nachweis erbringen, dass in der Westschweiz aus betrieblichen Gründen eine eigene Grundbildung beziehungsweise ein eigenes Ausbildungsmodell notwendig ist, liesse sich über drei verschiedene Bildungsverordnungen verhandeln – über je eine Berufsbildungsverordnung für «Maler» und «Gipser» und über eine nur in der Westschweiz gültige Ausbildung für den Doppelberuf. Für diesen Doppelberuf müsste ein Name gefunden werden, der sich von den eigenständigen Berufen «Maler» und «Gipser» klar unterscheidet.

Bei dieser Ausgangslage kann die eingestellte Kommissionsarbeit Grundbildung Maler und Gipser durch beide Verbände wieder aufgenommen werden, mit dem Ziel, die Unterlagen schnellstmöglich dem BBT einzureichen. ■

KURZMELDUNG

Berufsfachschullehrer für berufskundlichen Unterricht

Am 27. Juni 2008 hat Martin Vetsch, eidg. dipl. Malermeister aus Grabs, die Ausbildung zum dipl. Berufsfachschullehrer für den berufskundlichen Unterricht erfolgreich abgeschlossen. Die anspruchsvolle Ausbildung an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung in Zollikofen dauerte drei Jahre. Während dieser Zeit galt es, die eigene Ausbildung, den Lehrauftrag am Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb in Buchs, das eigene



Martin Vetsch

gratulieren zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung.

Geschäft und die Familie in Einklang zu halten. Die Familie des Neu-Diplomierten und der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmer-Verband